

Rundschau

1-2/2011

DIE FACHZEITSCHRIFT
FÜR INTERNATIONALE
HERRENMODE UND
SCHNITT-TECHNIK

VERARBEITUNG
Stepp by Stepp

SCHNITT-TECHNIK
Kinderbekleidung
im Cargo-Look

BETRIEBSBERATUNG
Management von
morgen

GESTEPPTE
GEPOLSTERT
DESIGNERLOOK



2*18

Deutsche Post

Leser-Service Rundschau Verlag, Heuredweg 18, 60131 Lindau

04892 PVSt
753/760152#001
Herrn
Kurt Geisler
Communication
Augsburger Str. 27
10769 Berlin

LUXUS aus dem Wasser

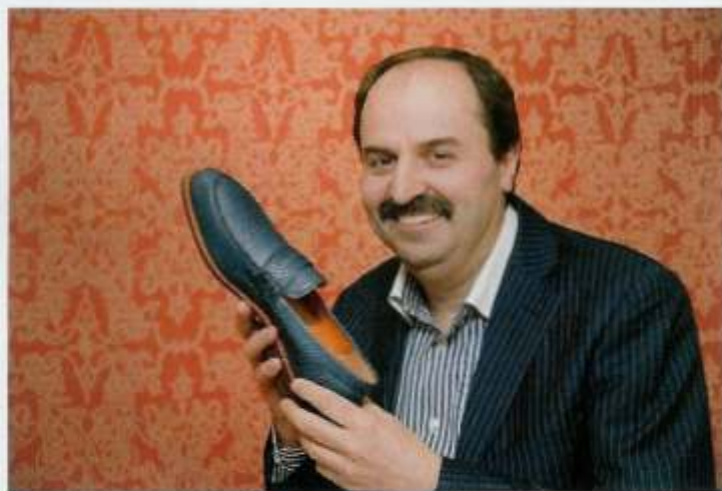
Lachs ist lecker und zählt für den Gourmet zu den beliebtesten Delikatessen. Aber was ist mit dem Rest des Fisches? Bislang war die Haut Abfall. Eine sensationelle Erfindung schafft Abhilfe. Nun wird der Fischrest zu einem hochwertigen Leder verarbeitet, schlicht: gegerbt. Lachsleder, geruchsneutral und überhaupt nicht ekelig, kommt immer mehr in Mode, sozusagen vom Buffet auf den Laufsteg. Bei Kleidung, Schuhen, Taschen, Accessoires, Möbeln und selbst beim Auto ist Lachsleder der Renner. Zumindest beim Kenner.

Luxus wird es immer geben, selbst in schlechten Zeiten. Gerade dann sucht man nach immer neuen Möglichkeiten und in der Mode nach neuen Materialien. Cashmere? Haben wir schon. Alpaka? Auch. Strauß, Alligator oder Schlange? Bekannt. Aber Lachs als Leder, Fisch am Fuß oder Körper? Das ist der neue Luxus, der aus dem Wasser kommt. Eine interessante Luxury-Lachs-Story.

„Wohin mit dem Abfall?“ war der Beginn dieser einmaligen „Erfindung“ beim bayerischen Unternehmen Laschinger GmbH in Bischofsmais, seit den 80er Jahren Forellen- und Lachsräucherei, inzwischen der größte Produzent der Welt von Räucherlachs und zugleich erfolgreicher Exporteur. „Was könnte man Sinnvolles aus der Fischhaut machen?“ grübelte dort Geschäftsführer Holger Hain.

Altes Handwerk neu belebt

Beim Surfen im Internet stieß er auf das mandschurische Volk Nanai („Die Goldenen“), das im Osten Sibiriens lebt, am Unterauf des Amur, dem 4.500 km langen „Fluss des Schwarzen Drachen“ und das seit Jahrtausenden Fischhäute gewaschen, vernäht und als Schutzkleidung gebraucht hat. Das strapazierfähige Leder findet Verwendung bei den Fischern und Jägern in der Boots-, Zelt- und Taschenherstellung sowie bei Schmuck und Kleidung und der Ferti-



Starkoch Johann Lafer genießt Lachs total.

MODELL: REITER

gung religiöser Objekte. So ist die Nutzung der Lachshaut eigentlich keine neue Idee, sondern eine Wiederentdeckung alter Handwerkskunst. Doch Holger Hain und sein Team kreierten aus diesem Wissen nach mehrjähriger, aufwändiger Forschungsarbeit und einem industriellen, umweltfreundlichen Verfahren ein Produkt, das dabei ist, die Weltmärkte zu erobern. Die Fischhaut wird veredelt und 100% chromfrei gegerbt. Sogar die Pigmentierung und das natürliche Aussehen der Haut bleiben erhalten. Insbesondere fasziniert die Optik, denn das Lachsleder ist in der Struktur sehr abwechslungsreich – jeder Fisch ist nun mal anders, jede Haut ein Unikat. Manager Holger Hain machte bei Recherchen nach den Ursprüngen einen in Wien lebenden Nanai ausfindig, der dort als Künstler und Bildhauer mit einer Deutschen lebt. Von ihm lernte er die Grundkenntnisse

der traditionellen Lachslederherstellung kennen. Darüber hinaus hat das Unternehmen weltweite Kontakte zu internationalen Lederinstituten genutzt und Aufträge nach Asien und Brasilien zum Gerben von Lachshaut vergeben, Auflage: keine Chemie und chromfrei. So sammelte er in vielerlei Hinsicht Erfahrungen. Und das spezielle Leder nannte Hain fortan „nanai“, zu Ehren des indogenen Volkes.

Ökologisch verantwortlich

In zahlreichen Versuchsreihen wurde das überlieferte Gerbverfahren optimiert. Da das Material bei der ursprünglichen Prozedur stinkt, musste dieser Faktor eliminiert werden. Hain: „Alles Eiweiß muss weg. Das machen wir beim Äschern.“ Zuvor wandert die Haut in Salzlake. Danach wird sie auf einem Wagen mit Kunststoffplatten

gewaschen und sechs Stunden bei 30 Grad getrocknet und geäschert, bis sie schließlich gebügelt, gewalzt und lackiert wird.

Holger Hain sieht Nanaileder als attraktive Alternative im Markt der exotischen Lederarten, da es ein Nebenprodukt der Lachsindustrie ist und kein Tier der Haut wegen gezüchtet wird. Die ökologische Verträglichkeit ist dem Manager eine Herzensangelegenheit. „Unsere ökonomischen, ökologischen und sozialen Ziele befinden sich in Einklang, während wir das bestmögliche Produkt hervorbringen, ohne der Welt unnötigen Schaden zuzufügen – das ist unsere Mission und wir sind Vorreiter“. Schon bei der Auswahl der Lachshäute werden ausschließlich Tiere verwendet, die aus zertifizierten Biolachsfarmen in Irland stammen, aus Aqua-Kulturen mit artgerechter Haltung. „Nanaileder bietet ein vollkommen neues haptisches Gefühl und ist angenehm auf der Haut zu tragen“, schwärmt er und jene Kreativen, die das neue Material bereits eingesetzt haben, pflichten ihm bei. Das sind der Designer Michael Michalsky, die renommierten Modefirmen Strenesse und Strellson, MCM, das junge Berliner Designer-Duo Mongrels in Common mit Kleidern, Shorts, Hosenanzügen und Taschen aus Lachshaut. Weiterhin der edle Schuhhersteller Ludwig Reiter wie auch der italienische Produzent hochwertiger Taschen und Schuhe, Pollini.

Allerdings hat das Material auch seinen Preis. Denn die Haut ist schmal und kurz, was heißt: Es muss Haut an Haut genäht, Naht für Naht weich geklopft und exakt platziert werden. So kommt die Lachshaut – vorerst – im oberen Level der Modedesigner vor: Das Lachsleder scheint auf einer Erfolgswelle zu schwimmen. Holger Hain prophezeit: „In fünf Jahren wird „nanai“ den gleichen Klang haben wie Nappaleder.“ (Kurt Geisler)